

Von: Schaefer Dierk
Gesendet: Mittwoch, 23. April 2008 12:24
An: praesidialbereich@diakonie.de
Betreff: AW: heimkinder, z.Hd. Herrn Präsident Kottnik

Sehr geehrter Herr Präsident,

haben Sie herzlichen Dank für Ihre Antwort vom 9. April 2008, die mich am 19. April auf dem Postweg erreichte!

Darf ich auf ein paar Punkte in Ihrer Antwort eingehen?

Es geht in zweiter Linie um die glaubwürdige Kommunikation von Fehlern. Die Wirtschaft hat es uns an (wenigen) Beispielen vorgemacht, ich nenne hier nur den „Elchtest“, den zwar das erste Modell der A-Klasse nicht bestanden hat, dafür aber in der Folge die Firma glänzend absolvierte.

In unserem Fall liegt das Versagen weit in der Vergangenheit, das erleichtert Eingeständnisse, weil die damaligen Täter nicht mehr leben oder aus Altersgründen und angesichts der im Strafverfahren kaum justitiablen Beweislage wohl nicht zur Rechenschaft gezogen werden können. Der verfllossene Zeitraum wie auch die Beweislage begünstigen zudem Lösungen, die deutlich unter einer tatsächlich angemessenen Entschädigungsleistung liegen. Das ist eine zynische Betrachtungsweise, doch „that's reality“, wie man bei der (mühsamen) Entschädigung der [femdländischen] Zwangsarbeiter gesehen hat.

Doch diese Lage eröffnet den Raum für großzügiges Handeln. So wäre es wirklich eine freundliche Geste, wenn Sie den Beitrag von Frau Künast [vom 29.02.2008] auf die Diakonie-Web-Seite stellen und die etwaige Lizenzgebühr zahlen, auch wenn Sie die Fond-Idee nicht favorisieren. Wenn Sie jedoch wirklich erst alle Betroffenen-Organisationen an einen Runden Tisch bekommen wollen, werden wohl eine Reihe von biographisch Betroffenen nichts mehr davon haben können. Das war bei der Zwangsarbeiterentschädigung ja auch so. Dieses sehend inkauf zu nehmen,

wäre wirklich zynisch zu nennen.

Auf einer Tagung für Notfallpsychologen sagte ein Lufthansa-Mitarbeiter in seinem Referat: »Immer wenn unsere Dachmarke berührt ist, müssen wir tätig werden«, und zwar so, daß die Marke vor Schaden bewahrt bleibt.« Dies bezog er auch auf Vorfälle, in denen die Lufthansa nicht schuldhaft verwickelt ist, aber in der öffentlichen

Meinung als involviert gesehen wird. Nun ist die Kirche keine abgegrenzte Firma, sondern besteht in Deutschland aus eigenständigen Landeskirchen mit jeweils einem Diakonischen Werk, und die Dachorganisationen haben wenig top-down-Einfluß. In der allgemeinen öffentlichen Wahrnehmung ist das aber nie angekommen. Da wird alles, was irgendwie nach Kirche aussieht, als „Die Kirche“ wahrgenommen und oft nicht einmal ein Unterschied zwischen evangelisch und katholisch gemacht.

An erster Stelle aber geht es um die Menschen mit ihren beschädigten Biographien, geht es um ihre Würdigung, die mehr sein muß als historische Aufarbeitung. Denn davon lebt nur der Kopf und nicht die Seele. Sie muß auch mehr sein als ein „Sorry!“, wie es der australische Ministerpräsident immerhin sehr eindrucksvoll gegenüber den Aborigines ausgesprochen hat. Zu Wort und Geste muß die Tat hinzutreten, die erkennen läßt, daß man sich unter Berücksichtigung der (darzulegenden) Möglichkeiten, es sich auch etwas hat kosten lassen. Hier ist Irland ein Vorbild. Dann geht es aber auch darum, weiteren Schaden von der Kirche abzuwenden. Sollten Sie je die Gelegenheit haben, direkt mit Betroffenen über ihre Heimerfahrungen und über ihre Verlassenheit von Gott und der Welt zu sprechen, dann werden Sie auch erkennen, welchen Schaden die Kirche genommen hat. Wirklich schade, daß die „Frohbotschaft“ so pervertiert wurde. Auch hier gibt es vieles wieder gut zu machen.

Mit freundlichem Gruß

Dierk Schäfer
Evangelische Akademie
Akademieweg 11
73087 Bad Boll
Fon: (0 71 64) 79-209 (meist vormittags)
Fax: (0 71 64) 79 5 209
Mail: dierk.schaefer@ev-akademie-boll.de
Fon: privat: (0 71 64) 1 20 55 (meist nachmittags)
Internet: www.ev-akademie-boll.de
Newsletter: www.ev-akademie-boll.de/themenueberblick.html
Das Akademieprogramm zum Downloaden:
www.ev-akademie-boll.de/akademieprogramm.html

Von: Malek Andrea [[mailto: malek@diakonie.de](mailto:malek@diakonie.de)]
Gesendet: Donnerstag, 24. April 2008 15:08
An: Schaefer Dierk
Betreff: AW: heimkinder, z.Hd. Herrn Präsident Kottnik

Sehr geehrter Herr Schäfer,

im Auftrag von Herrn Präsident Kottnik danke ich Ihnen herzlich für Ihre E-Mail. Hr.

Kottnik wird Ihre Überlegungen in seine weiteren Erwägungen mit einbeziehen.

Mit freundlichen Grüßen
Andrea Malek
Präsidialbüro
Diakonisches Werk der EKD e.V.
Reichensteiner Weg 24
14195 Berlin
Tel.: 030/83 00 1-111
Fax: 030/83 00 1-555
E-Mail: malek@diakonie.de